

Kultur – Kunst und Tradition

Eine Veranstaltung der Kultur AG von Lemmie 2020,



Liebe Teilnehmer,

am 10. Dezember, es ist der zweite Adventssonntag in diesem Jahr, wollen wir gemeinsam das neue, farbige, 13m hohe Kirchenfenster in der Marktkirche Hannover besichtigen. Ursprünglich hatten wir eine Führung aus berufenem Munde angestrebt. Doch leider bestand an dem von uns gewählten Termin keine Möglichkeit eine Sonderführung zu vereinbaren.

Aus diesem Grunde haben wir, die Veranstalter, inhaltlich etwas zusammengetragen, damit Sie nicht völlig unvorbereitet vor das Kunstwerk treten müssen.

Das war nicht einfach, da das Fenster bis zu seiner Fertigstellung eine hoch kontroverse Diskussion erfahren musste. Gerade diese Begleiterscheinungen erwiesen sich als „skandalöses Futter“ für die Medien und haben in der Berichterstattung mehr Raum erhalten, als inhaltliche Beiträge.

Die nachfolgend bereitgestellten Texte sind teils einer Vortragsreihe der Marktkirchengemeinde, teils Beiträgen des öffentlich rechtlichen Rundfunks entnommen.

Wir freuen uns auf den gemeinsamen Termin mit euch und das anschließende traditionelle Martinsgansessen im Prager Hof. Dort gibt es ausreichend Gelegenheit, über das Fenster zu diskutieren. Wir freuen uns auf einen informativen, erlebnisreichen Tag Einzelheiten zur gemeinsamen Anfahrt und zum zeitlichen Ablauf findet ihr auf der letzten Seite.

Es grüßen Euch von Herzen

Ulrike Urban und Bernward Happe

Positionen zum Reformationsfenster

Auszüge aus einer Vortragsreihe der Marktkirchengemeinde Hannover

Ein neues Fenster für die Marktkirche

von Regionalbischöfin

Dr. Petra Bahr



Kirchenfenster sind eine Membran zwischen dem Gotteshaus und der Welt, in der es steht. Wer ist nicht schon mal bei einer Predigt ins Tanzspiel der Staubflocken mit den Lichtstrahlen abgeschweift? Doch die Fenster konnten immer schon mehr. Sie waren immer schon kunstvolle Botschaft des Evangeliums, gestaltet im Stil der Zeit, oft von bedeutenden Künstlern. Ihre Botschaften waren immer auch eigenständige Auseinandersetzungen, oft genug Predigt oder gar Gegenpredigt, Kommentar und künstlerische Verwandlung der Gegenwart in den christlichen Deutungskosmos. Dafür gibt es berühmte Beispiele.

Deshalb sind neue Kirchenfenster auch zu allen Zeiten umstritten. Plötzlich sehen alle sehr genau hin. Die Fenster sind nicht mehr farbenprächtige Kulisse, sondern Ort der Diskussion über die Gegenwart des christlichen Glaubens in der Form der Kunst. So wird es auch bei dem Bild von Markus Lüpertz sein. Der Entwurf gibt Rätsel auf und nötigt zum wieder und wieder Hinsehen. Die Fliege, das alte theologische Symbol für das Böse, die weiße Gestalt, die sich über die Zeichen der Vergänglichkeit schiebt. Ein Zeichen der Hoffnung? Ein Fingerzeig gegen Denk- und Theologiefaulheit angesichts des Bösen? Diese Diskussion wird die Marktkirche zu einem Ort machen, wo das ehrwürdige Vermächtnis des Christentums sich den existentiellen Fragen der Gegenwart stellt.

Darauf möge Segen liegen und die fides creatrix *kreativer Glaube, die Veränderungen mit Neugier und Gelassenheit begegnet.

Verschiedene Deutungen sind erlaubt

von **Reinhard Scheibe**,
Vorsitzender des Kirchenvorstandes



Foto: Sabine Dörfel

Das große bunte Fenster, das Gerhard Richter vor mehr als zehn Jahren für den Kölner Dom geschaffen hat, ist berühmt – und abstrakt. 11.500 Quadrate mit 72 unterschiedlichen Farben: Schönheit pur! Es war, als es vorgestellt wurde, trotzdem umstritten. Wie sollte es bei einem (nicht abstrakten) Fenster von Markus Lüpertz anders sein. Es findet viel Zustimmung, aber auch beachtliche Kritik. So war es auch bei der Informationsveranstaltung in der Marktkirche zum „Reformationsfenster“ am 18. Juni 2018. Professor Lüpertz hat seinen Entwurf vorge-

stellt und erläutert (nicht verteidigt) und als neues dominantes Element in der Marktkirche gewürdigt. Ob es die Atmosphäre in der Marktkirche verändert (Lüpertz), sei dahingestellt. Die strahlende Dominanz des Altarraums, des Altars besonders, ist wohl durch ein noch so eindrucksvolles Buntfenster nicht zu beeinträchtigen. Das Fenster soll im Südschiff sein, nicht im Zentrum der Kirche. Es wird im Übrigen bunt sein und hell, viel mehr weiß als schwarz. Das weiße Gewand der markanten Figur wird für viel Helligkeit sorgen. Das ist nicht düster. Die Figur sei Luther, sagt Lüpertz. Aber auch andere Deutungen sind erlaubt. Eine Betrachterin meinte, es könne der segnende Christus sein, ein anderer sah darin das Kleid der Getauften. Sind die Fliegen? Natürlich sollen sie Symbol des Bösen sein. Aber das Böse kann auch vertrieben werden, nach der Legende mit einem Tintenfass.

Überlegungen zum Bild des Reformators aus Anlass des Lüpertzschen Entwurfs für ein Fenster in der Marktkirche



Bild: PRIVAT (FAZ)

Professor Dr. Thomas Kaufmann lehrt Kirchengeschichte an der Universität Göttingen und forscht derzeit am Wissenschaftskolleg zu Berlin

Lukas Cranach d. Ä., der Luther auch persönlich nahestehende und Wittenberger Künstler und Geschäftsmann, hat bekanntlich die Lutherbilder seiner Zeit und aller nachfolgenden Generationen geprägt wie kein zweiter.[...] Cranach d. Ä. fertigte zunächst in den Jahren 1520/1521 drei Kupferstiche des Wittenberger Mönchs an, von denen zwei – der Mönch mit Buch in der Nische und der Mönch mit Doktorhut, jeweils in leicht veränderten Fassungen, auch im Spiegel der druckgrafischen Rezeption größere Aufmerksamkeit gefunden haben. [...] Als nächster Typus des Luther-

bildnisses kamen in engem zeitlichen Umkreis der Eheschließung Doppelporträts des Reformators mit Katharina von Bora auf; sie sind in verschiedenen Ausführungen bezeugt. Dieser Porträttypus war in gewissen Varianten bis in die späteren 1530er Jahre hinein belegt. [...]

Die bis in unsere Gegenwart prägend gebliebenen Visualisierungen Luthers entstammen vornehmlich dem 19. Jahrhundert.[...] Man brachte den erfahrenen, überlegenen Lehrer, den bürgerlichen Theologen, den sprachkundigen Bibelübersetzer, das gestandene Mannsbild, den begeisterten Professor ins Bild, den Familienvater, die männliche Autoritätsfigur, den Reformator – nicht aber, wie im 16. Jahrhundert den Mönch und den Ehemann. Alsdann, früh materialisiert im Wittenberger Lutherdenkmal Schadows von 1821, der Lutherkult des Wartburgfestes, die Lutherbeseeltheit der deutschen Nationalbewegung im Zuge der Freiheitskriege und der staatliche Wille Preußens, Luther zum kultu-

rellen Identitätsmarker seiner Geschichtspolitik zu machen, kraftvoll und penetrant ineinanderflossen, wurde die deutsch-protestantische Welt mit Bronzestatuen auf den Marktplätzen übersät.[...] Noch heute dominieren in zahlreichen evangelischen Städten grimmige, hässliche, überlebensgroße Monumentalplastiken des dramatischen Berserkers, des hoch aufgeschossenen Professorengermanen, des unerbittlich streitenden Wahrheitsgiganten den Raum.

Der Lüpertzsche Entwurf für die Marktkirche bietet eine Chance der Auseinandersetzung mit Luther und könnte ein wichtiger Baustein für ein verändertes Lutherbild werden. Künstlerisch setzt er neu an. Er spinnt nicht einfach fort. Er eröffnet einen befreienden Blick, von dem wir Evangelischen nicht einfach loskommen, mit dem wir aber verantwortlich, im Horizont unserer Gegenwartskultur umzugehen haben. Für ein historisch verantwortetes Lutherbild ist der Lüpertzsche Entwurf überdies einladend, denn er setzt da an, wo alles begann: in der visuellen Situation des Mönchs, des Priesters, des jungen Luther, des Angefochtenen, des

Bedrängten.[...] Luther ist uns in vielem fremd geworden. Darin liegt eine Chance. Der künstlerische Blick kann dabei helfen, unsere eingespielten Blickrichtungen zu verlassen. Mit einem „Vorbild Luther“, so denke ich, ist heute kaum jemandem gedient. Doch Luther kann ein Anreger sein, um beten zu lernen, nicht viele Worte zu machen, aber von Herzen zu Gott zu sprechen. Gott fürchten, lieben und vertrauen, vertrauen, fürchten und lieben – Beziehungsreichtum zum ewigen Gott, der mir im leidenden Menschen Jesus ganz da ist. Der einhämmernde, agitatorische Luther, der Rechthaber, der deutsche Professor – den brauchen wir nicht. Aber den Sprachkünstler, den Tröster, den angefochtenen Christenmenschen werden wir schätzen lernen. Das Kirchenfenster mag dabei helfen.

Professor Dr. Thomas Kaufmann

hat einen weiteren Artikel zu diesem Thema im Deutschlandfunk veröffentlicht, der im Anschluss an die Texte der Marktkirchenvortragsreihe abgedruckt ist.

Gedanken zum Reformationsfenster

von Marktkirchenpastorin

Hanna Kreisel-Liebermann



Foto: Sabine Dörfel

Die Marktkirche ist geprägt von Kunst aus verschiedenen Jahrhunderten. Der Altar, die Taufbecken und Epitaphien aus dem Mittelalter, Fenster aus drei Epochen (Mittelalter, 19. Jahrhundert und 20. Jahrhundert), die Orgeln aus drei Jahrhunderten und moderne Kunstwerke wie z.B. das Portal von Gerhard Marcks, der Abendsegler und das Relief in der nördlichen Taufkapelle aus diesem Jahrhundert.

Sie fügen sich zu einem großen Ganzen mit der Größe und der Atmosphäre der gotischen Halle. Und doch wirkt jedes einzelne Element auf uns, berührt unsere Sinne und Gefühle und reizt zu Fragen. Für diesen Schatz sind wir dankbar.

Unsere Aufgabe als dort Verantwortliche ist, Hüter*innen des Hauses Gottes und Vermittler*innen der lebendigen Botschaft von der

Güte Gottes, der Liebe Jesu und der Gemeinschaft im Heiligen Geist zu sein. Wir versuchen es auf vielfältige Art und Weise. Wir laden ein zu: Musik, Ausstellungen, Gottesdiensten, Gesprächsgruppen, Vorträgen und Diskussionen sowie Kirchenführungen. Für und mit Kindern in unserer Kita und Kinderkrippe, in unseren Chören von 4 Jahren bis 99+.

Und so soll es auch mit dem geschenkten Kirchenfenster des Künstlers Markus Lüpertz anlässlich des Reformationsjubiläums im Jahre 2017 werden. Der Kirchenvorstand hatte sich intensiv mit dessen Gestalt und Inhalt befasst und hat nach durchaus kontroversen Beratungen entschieden, dass das Fenster, gefertigt von Firma Derix, eingebaut werden soll. Dass wir dabei auf Widerstand des Urheberrechtsverwalters stießen, bedeutete, dass wir eine Rechtsanwaltskanzlei beauftragen mussten, die unsere Interessen vertritt. Wir danken dem Stadtkirchenverband und dem Kirchenkreis, dass sie uns dabei unterstützen.

Kirchen beeindrucken, weil immer wieder Menschen, Bürger und Bür-

gerinnen und Gemeindeglieder mit kleinen und großen Spenden zu deren Bau und Ausstattung beigetragen haben. Und die Kirchen (gemeinden) sind so bunt und vielfältig, weil Menschen ihre Zeit und auch Geld investieren, um sie „am Laufen“ zu halten, Bezahlte (Hauptamtliche) und Unbezahlte (Ehrenamtliche). Das Reforma-

tionsfenster wird eine Bereicherung für die Marktkirche und ihre Ausstrahlung werden, davon bin ich überzeugt.

Und ich wünsche mir sehr, dass all jene, die derzeit skeptisch oder ablehnend sind, mit der Veränderung eines der zahlreichen Fenster ihren Frieden machen werden.

Das Reforma-

Professor Dr. Thomas Kaufmann

Die Fliege – ein Insekt von zweifelhaftem Ruf. Manchen gilt sie gar als Symbol des Bösen, als Tier des Teufels. Was also hat es zu bedeuten, wenn bald in Hannover um ein Porträt von Martin Luther fünf Fliegen kreisen?

„Über die Nähe Luthers zum Bösen in Gestalt der Fliege nachzudenken, finde ich eine durchaus lohnende und interessante Aufgabe – und zwar durchaus als evangelischer Theologe sage ich das, weil ich an Luther Elemente wahrnehme, die ich für abgründig böse halte.“

Thomas Kaufmann ist Professor für Kirchengeschichte in Göttingen.

„Die Art und Weise, wie Luther mit einigen seiner Gegner umgegangen ist – Müntzer, Karlstadt – über die er Gerüchte in die Welt gesetzt hat, von denen er wusste, dass sie falsch sind, um sie zu schädigen – die Art und Weise, wie Luther Juden ans Messer zu liefern versucht hat, war abgründig böse.“

Thomas Kaufmann sitzt in seinem fliegenfreien Esszimmer, vor ihm auf dem Tisch liegt die Frankfurter Allgemeine Zeitung. Auf Seite drei ein Foto: Es zeigt den Entwurf eines Fensters – ein Fenster, das bald in die Marktkirche in Hannover eingebaut werden soll. Zumindest wenn es nach Gerhard Schröder geht. Der Altkanzler will das Fenster stiften. Er

lebt in Hannover und fühlt sich der Marktkirche sehr verbunden. Der Kirchenvorstand will das Geschenk gerne annehmen, auch wenn es in der Gemeinde viel Kritik an dem Kunstwerk gibt. Entworfen hat es im Auftrag Schröders ein Freund von ihm: der Künstler Markus Lüpertz.

Beelzebub, der Herr der Fliegen

„Vielleicht geht dieses Fenster – wenn es denn mal passiert – als ‚Fliegenfenster‘ in die Geschichte ein“, sagt Lüpertz.

Fünf fette Fliegen hocken auf dem Entwurf des Fensters. Keine echten Fliegen, aber echt eklige Fliegen: einen knappen Meter groß sollen sie werden und entsprechend detailreich. Schröders Auftrag an Lüpertz lautete allerdings nicht: Mal mal fünf Fliegen! Sondern: Setz' Dich mit Luther auseinander! Und so soll im unteren Teil des 13 Meter hohen Fensters dann auch Luther zu sehen sein – ein gespensterhafter Luther. Fünf Meter groß und schlanker, als man ihn kennt. Mit weißem Gewand, erhobenen Händen und erschrockenem Blick.

Altbundeskanzler Gerhard Schröder (SPD, r) und Künstler Markus Lüpertz lachen am 27.05.2016 in Duisburg-Ruhrort (Nordrhein-Westfalen) bei der Enthüllung der Skulptur "Echo des Poseidon" auf der Mercatorinsel.

„Sie kennen alle die Legende, wie er die Bibel übersetzt, und Satan stört ihn in Form einer Fliege. Und er nimmt ein Tintenfass und schmeißt es nach der Fliege – und weiß, das ist Beelzebub“, sagt Lüpertz.

Beelzebub – einer der vielen Namen des Teufels. Beelzebub übersetzt bedeutet: „Herr der Fliegen“. Diese Legende will Markus Lüpertz auf dem Fenster also künstlerisch umsetzen. Das erzählte er bereits im vergangenen Sommer in der Marktkirche, als er seinen Entwurf präsentierte. Die Sache hat nur einen kleinen Haken: In der Legende von Luther und dem Tintenfass kommen eigentlich gar keine Fliegen vor. Luther hört den Teufel kratzen und schaben – nicht summen und brummen. Auch ausgewiesene Luther-Experten, wie Thomas Kaufmann, wissen nichts von Fliegen oder anderen Insekten.

Fliegenlose Luther-Legende

„Es gibt keinen besonders engen Bezug Luthers zu Fliegen, soweit ich sehe. Es gibt Äußerungen Luthers über Schwärmer, Schwarmgeister. Aber da denkt man eher an Bienen, die so herumsurren und Geräusche machen. Da ist auch nicht eindeutig, dass es Bienen sind, das mögen auch Fliegen sein.“

Ob nun Fliegen oder nicht – irgendwie sind diese Insekten also bei Lüpertz in der Legende um Luther und das Tintenfass gelandet.

„Luther ist mir vertraut aus meiner Jugend, aus dem Konfirmationsunterricht, und ich kenne alle Legenden von Luther.“

Irgendwann kehrte Lüpertz seinem Luther allerdings den Rücken und wurde katholisch. Trotzdem fasziniert ihn der Reformator nach wie vor.



„Diese doch sehr liebenswürdige Szene, wie er mit dem Tintenfass nach der Fliege schmeißt, ist natürlich eine sehr – finde ich – spannende Vermittlung von dem, was er ist und was er vorhat – von auch einer gewissen Menschlichkeit. Und deswegen war die Fliege in diesem Ornament des Fensters für mich ein – ja, um es nett zu sagen: ein Muss.“

Fliegen, Kot und Kadaver – das passt gut

Ein Muss – wenn auch kein historischer Fakt. Der Wurf Luthers mit dem Tintenfass nach dem Teufel, er ist historisch ohnehin nicht zu belegen. In der Freiheit eines Künstlermenschen verwandelt Lüpertz den Teufel nun also in fünf Fliegen. Das passt, findet der Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann:

„Die Fliege wird von Kot und Kadaver angezogen. Insofern ist die Fliege

in tiefen traditionsgeschichtlichen Verbindungen mit dem Bösen und dem Teufel konnotiert.“

Der Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann

„Wenn ich heute also mich mit der Fliege, mit diesem Begriff Beelzebub auseinandersetze, dann ist das ein Angebot“, sagt Lüpertz.

Ein gutes Angebot, meint Thomas Kaufmann, denn der evangelische Theologe schaut sehr kritisch auf Martin Luther.

„Die Luther-Darstellungen zeitgenössischer Künstler sind dadurch interessant, dass sie den Menschen Luther, die Umstrittenheit Luthers, das Problematische an Luther sehr viel offener thematisieren als dieser unnahbare Heros, der nach wie vor auf doch sehr vielen öffentlichen Marktplätzen steht“, sagt Kaufmann.

„Er kämpft den Teufel permanent nieder“

Auch in Hannover steht so ein übermenschlich-großer Luther auf dem Marktplatz – direkt neben der Marktkirche, an der nun also bald ein deutlich weniger heroischer Luther zu sehen sein soll – einer dem der Teufel im Nacken sitzt. Lüpertz will in seinem Fenster diesen Teufel als ein glühendes Skelett darstellen.

„Also hinter Luther – das Dunkle, das Flammende – ist der Teufel, mit dem er also – wenn Sie Luther lesen – mit dem er eine permanente Auseinandersetzung hat. Der sah ihn überall und wäht ihn überall.“

„Luther und der Böse, der Teufel, ist ja kein abseitiges Thema, sondern das ist ein zentrales Thema seiner Theologie. Luther hat sich in der Nähe, in der Bedrohung, in der Anfechtung durch den Teufel gewusst. Er kämpft den Teufel permanent nieder. Sein ganzes religiöses Leben ist auch ein Kampf gegen den Teufel“, sagt Kaufmann.

Klage gegen Fliegenfenster?

Luther und der Herr der Fliegen – aus Kaufmanns Sicht also eine gelungene Kombination, die da bald in Hannover zu sehen sein könnte. Ver-

hindern kann das wohl nur noch ein Rechtsanwalt aus Tokio. Er heißt Georg Bissen und ist Stiefsohn des Architekten Dieter Oesterlen. Der hatte die Marktkirche nach dem Zweiten Weltkrieg restauriert – und das Urheberrecht daran seinem Stiefsohn vererbt. Der wiederum hält so gar nichts davon, dass eines der zehn weißen Milchglasfenster bald bunt werden könnte mit Teufel und Tintenfass. Das passe nicht ins Konzept der Kirche. Seit Monaten scheitern die Gespräche zwischen Kirchenvorstand und dem Erben. Auch eine Mediation hat er abgelehnt. Gut möglich also, dass das Fliegen-Fenster bald vor Gericht landet. Aber vielleicht können die Argumente des Kirchenhistorikers Thomas Kaufmann den Erben ja noch umstimmen.

„Es ist immer gut, wenn Kunstwerke, die zum Denken, zur Diskussion Anstoß geben, im Kirchenraum stattfinden. Und meines Erachtens ist es ein großartiger Ausdruck von Stärke und Souveränität, wenn man Kunstwerken, die nicht stromlinienförmig Erwartbares bieten, in der Kirche ihren Ort gibt.“



Planung für den 10. Dezember '23

Abfahrt Lemmie Bahnhof	* 10:03
Gottesdienst Marktkirche	* 10:00 bis ca. 11:00
Besichtigung Lüpertzfenster	11:00 - 11:30
Fahrt und Fußweg zum Prager Hof	** 200er Bus Haltestelle "Rathaus Bleichenstraße" Abfahrt 11:34 ½ hr und 12:00 ½ hr bis Haltestelle "Neues Haus"
Eintreffen Prager Hof	12:00 oder 12:30
Pragerhof Mittagessen	ab 12:00 möglich
Gemeinsame Heimfahrt	nach Stimmung und Belieben

- * Für den Fall, dass Interesse an einer Teilnahme am Gottesdienst besteht, sollte der Zug um 09:03 ½ hr genommen werden
- ** Zeiten noch nach altem Fahrplan

Eine Anmeldung bis Donnerstag, den 30. November ist erforderlich

Kontaktadresse:

urban_peter_johannes@yahoo.de

bernward.happe@gmx.net